

Zauberzeug für Radwege

Ökologischer Wegebau und zehn Jahre Erfahrung mit dem Baustoff Elaston

Von DR. BERND ROST und UWE DRIEST

Jedes Jahr werden viele Kilometer ländlicher Wege ausgebaut. Pflasterstraßen, Feld- und Wiesenwege verschwinden zusehendes unter Asphalt und Betonspurbahnen. Schon steht Rügen vor dem Problem, aus Mangel an naturbelassenen Wegen mit dem noch zu erstellenden Wanderweg am Westufer des Großen Jasmunder Bodden dem expandierenden Wandertourismus nur einen einzigen zertifizierten Wanderweg anbieten zu können. Fördermodalitäten tragen ihren Teil hierzu bei und so ist die Strategie von Gemeinden, ihre Wege dem Autoverkehr in möglichst großem Umfang zugänglich zu machen, allzu oft „erfolgreich“. Bei der Initiative der Bürger von Schweikvitz, die in teilweiser Eigenarbeit die dörfliche Pflasterstraße erhielten, handelt es sich um eine beneidenswerte Ausnahme (siehe www.rotokugel.com / *Handwerk und Denkmalschutz*)

Am 27. 10. 2010 veranstaltete daher der BUND im Baaber Haus des Gastes einen „Praxistag“ für Verwaltungen, Bauunternehmen, und Ingenieure zum Thema „Wegebau unter Berücksichtigung des Natur- und Landschaftsschutzes“.

Im Anschluss informierten die IR-Mitglieder Sabine Bath vom Landschaftspflegeverband (LPV) und Dr. Bernd



Referenzstrecke beim Jagdschloss Granitz Foto: Bath

Rost, über die Erfahrungen aus dem zehnjährigen Test des Stoffes Elaston:

Der LPV ist Eigentümer des Waldes im NSG Granitz und musste bereits in der Vergangenheit Lösungen für divergierende Anforderungen der unterschiedlichen Interessen an der Wegenutzung suchen:

- Von den rund 1.000 Hektar Waldfläche erhalten etwa ein Drittel den Status „Naturwald“. Hier soll die Waldentwicklung ein rein natürlicher Prozess werden; weder sind Wege geplant noch werden sie unterhalten.
- Rund 700 Hektar sind Wirtschaftswald, in den nach ausschließlich waldbaulichen Anforderungen eingegriffen wird. Hier erfolgt ein Umbau von ehemaligen Nadelholzforsten zu buchendominantem Laubmischwald durch Naturverjüngung. Dies erfordert den Einschlag und Abtransport von 1.000 Festmeter jährlich.
- Das NSG Granitz liegt zwischen den beiden größten Ostseebädern Rügen, Binz und Sellin. Tausende

Radfahrer und Wanderer nutzen diesen Wald ganzjährig und hinzu kommt, dass mit dem Jagdschloss Granitz eines der bedeutendsten touristischen Ziele in diesem Waldgebiet liegt, das jährlich 300.000 Besucher sehen möchten.

Aus den unterschiedlichen Anforderungen ergeben sich folgende Ansprüche: hohe Tragfähigkeit für die forstliche Nutzung, wenig Unebenheiten für die Nutzung als Radwege nach dafür aktuellen Standards, ökologisch notwendige Wasserdurchlässigkeit, keine baubedingte Wurzelschädigungen und damit keine „Auskoffnung“ für den Wegeunterbau, keine Auswaschungen von Feinanteilen des

Wegebelags, die besonders bei Gefällestrecken zu großen Erosionen führen sowie geringe bis keine Aufwendungen für Wegereparaturen oder –unterhaltung. Diesen Anforderungen können herkömmliche Wegebeläge „Asphalt“ und „Beton“ nicht genügen.

Vor annähernd 15 Jahren bekamen wir Kontakt zu Prof. Bernd Leißring, Präsident der „Akademie zur Erforschung und Abwehr von Umweltschäden und zur Biologischen Regeneration“ in Chemnitz (www.AURev.de), der eine Reihe von Wegen und Plätzen mit Elaston gebaut hatte. Wir

entschlossen uns, im NSG Granitz vier Teilstrecken am Hauptweg zwischen Schwarzem See und Finnischem Krieger mit Elaston neu zu belegen.

Unsere durchaus hohen Erwartungen sollten weit übertroffen werden: Bis heute waren keinerlei Wegeunterhaltung oder gar Reparaturen notwendig; keinerlei Verschleiß – weder Spurrinnen noch Kantenabbrüche – sind erkennbar. Kein Auftraggeber kann einen Wegebau ohne staatliche Förderung finanzieren. Gefördert werden aber nur amtlich zugelassene Baustoffe und als solcher gilt Elaston (noch) nicht. Daher testet derzeit das Ingenieurbüro IBB-Stralsund Elastonprüfkörper die relevanten Eigenschaften und danach können die Teilstrecken im NSG Granitz als Praxis-Referenzstrecke anerkannt und eine Eignung für den Radwegebau attestiert werden. Sodann könnte beim Wirtschaftsministerium eine Förderung auch von Elastonwegen beantragt werden.